

Helge Dvorak †

**Biographisches Lexikon  
der  
Deutschen Burschenschaft**

Band I: Politiker  
Sammlung von Nachträgen  
Stand: 14.11.2022

Im Auftrag der  
Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e.V.  
(GfbG)

herausgegeben von Peter Kaupp

Abkürzungen s. Teilband 9 Nachträge (2021) S. XI-XIII,  
Literaturverzeichnis ebd. S. 197-202

**Gesellschaft für burschenschaftliche  
Geschichtsforschung e. V.**  
(GfbG)

**Vorstand**

Verwaltungsdirektor Christian Oppermann  
Vorsitzender

Dr. phil. Franz Egon Rode

Dipl.-Ing., Dipl.-Kfm. (FH) Jörg Dreier

**Beirat**

Dr. phil. Helma Brunck

Prof. Dr. phil. Günter Cerwinka

Dr. phil. Frank Grobe

Dr. phil. Peter Kaupp

Prof. Dr. iur. Dr. phil. Harald Lönnecker †

Prof. Dr. phil. Dr. phil. h. c. Klaus Malettke

Dr. phil. Klaus Oldenhage

Prof. Dr. iur. Klaus-Peter Schroeder

In diese Sammlung werden bisher übersehene oder seit 2018 verstorbene Burschenschafter des gleichen Personenkreises wie in den Teilbänden 1-9 aufgenommen. Die Sammlung soll beim Erreichen eines hinreichenden Umfangs in einen Ergänzungsband überführt werden.

**Erdmann**, Günther, geb. 12.01.1907 in A-  
tens, gest. 12.05.1980 (Derendingia-Tübingen).  
Ab 1928 Studium der Rechtswissenschaften  
in Tübingen, Zweites juristisches Staatsexamen,  
1933 Dr. jur. Tübingen ("Der Hochverrat nach  
dem Reichsstrafgesetzbuch und nach den neuen  
Strafgesetzentwürfen"); 1935 Gerichtsassessor,  
anschließend Eintritt in das Auswärtige Amt;  
1940-1942 Konsul in Kalamata (Griechenland),  
anschließend wieder im Reichswirtschafts-  
Ministerium in Berlin beschäftigt; 1951  
Erster Botschaftssekretär der deutschen  
Botschaft in Dänemark; danach Leiter des  
Referats "Wirtschaftsbeziehungen zu Süd-  
und Ostasien" im Auswärtigen Amt. Am  
08.11.1965 zum deutschen Generalkonsul  
in Salisbury (Rhodesien) ernannt, konnte er  
aufgrund politischer Unruhen in Rhodesien  
dieses Amt nicht antreten (Posten bis 1980  
vakant); deshalb am 06.12.1965 Berufung  
in die Abt. 1 des Auswärtigen Amtes; mit  
der Erhebung des deutschen Konsulats in  
Casablanca zum Generalkonsulat am  
13.08.1966 zum Generalkonsul ernannt;  
1968 BVK 1. Kl.

Lit.: Burschenschaftler-Stammrolle 1934  
(1934), S. 1094; Udenrigsministeriets kalender.  
Dänemark (1952), S.120; Bulletin des Presse-  
und Informationsamtes der Bundesregierung  
(1966), S. 874; Mitglieder-Verzeichnis der  
Burschenschaft Derendingia zu Tübingen. 1967,  
Stammrollen-Nr. 682; Akten zur Auswärtigen  
Politik der Bundesrepublik Deutschland (1996),  
S. 1994; Biographisches Handbuch des  
deutschen Auswärtigen Dienstes 2 (2005), S. 517 f.  
(P). Internet (07.01.2019): G. E. (Wikipedia  
01.11.2022), Atens/berühmte Söhne der  
Gemeinde. P.K.

**Grünwald**, Hans-Henning, geb.  
22.02.1939 in Berlin, gest. 09.08.2020 in  
Speyer Arminia auf dem Burgkeller Mainz  
(1959-nach 2007). Nach dem Besuch des  
Gymnasium Studium der Rechtswissenschaften  
in Mainz; 1968 Beamter des Landes  
Rheinland-Pfalz, 1970 beim Kreis Ludwigshafen  
und zuletzt bei der Bezirksregierung  
Rheinhessen-Pfalz (CDU), zuletzt Ltd.

Reg.-Dir.; in Speyer 1977-1991 Kreisvorsitzender  
der CDU in Speyer, 1974-1988 Mitglied des  
Stadtrats (davon zehn Jahre auch Fraktionsvorsitzender),  
1974-1979 ehrenamtlicher Beigeordneter; 1987  
Kandidatur für den 11. Landtag Rheinland-Pfalz;



06.12.1988 als Nachfolger von Bernhard  
Vogel Abgeordneter des Landtags, dem er  
bis zum Ende der Wahlperiode 1991 angehörte;  
im Landtag Mitglied des Rechtsausschusses  
sowie der Untersuchungsausschüsse  
„AKW Mülheim-Kärlich“, „Spielbankkonzessionen  
und Rundfunklizenzen“ und „Firma Pieroth“;  
Mitglied im Verwaltungsrat der Kreis- und  
Stadtsparkasse Speyer; 1990 aus persönlichen  
und gesundheitlichen Gründen Rückzug aus  
der Politik.

Lit.: Burgkeller-Zeitung 3/1959, S. 87; Burschenschaftler-  
Stammrolle (1991), S. 175; Mitgliederverzeichnis  
der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller-  
Jena (2007), S. 35; Der Präsident des Landtags  
Rheinland-Pfalz (Hrsg.), Die Stellvertreter des  
freien Volkes: die Abgeordneten der Beratenden  
Landesversammlung und des Landtags Rheinland-  
Pfalz von 1946 bis 2015 (2016), S. 242; Patrick  
Seiler: Speyer; Früherer CDU-Chef Grünwald  
gestorben, in:

Die Rheinpfalz v. 17. August 2020; persönlicher Brief an den Verfasser vom 08.03.1995. Internet: Wikipedia (01.10.2022), Rheinland-Pfälzische Datenbank. P.K.

**Janka, Josef**, geb.13.03.1914 in Komotau (Böhmen), gest. 14.02.1985 in Dietmannsried bei Kempten (Arminia Prag 1933);



nach dem Besuch des Gymnasiums Studium der Rechts- und Staatswissenschaften 1933-1938 an der Deutschen Universität in Prag, Promotion Dr. iur. 1939; anschließend in der Verwaltung des Oberlandratsamtes in Iglau tätig; ab 1940 als Kriegsfreiwilliger Einsätze in Frankreich, Russland und Ungarn, zuletzt als Adjutant einer Panzerabteilung im Rang eines Oberleutnants; viermal verwundet; am Kapitulationstag aus dem Heimatlazarett Karlsbad entlassen, August 1945 mit seiner Frau Margarethe zur Zwangsarbeit in das Landesinnere der Tschechei verpflichtet; April 1946 Ausweisung und über Karlsbad nach Hessen ausgesiedelt; Tätigkeit am Landgericht Hanau; Abschluss des juristischen Vorbereitungsdienstes am Landgericht Kempten; ebd. Übernahme einer Rechtsanwaltskanzler; seit 1949 Bürger der Marktgemeinde Dietmannsried; ab 1956 überparteiliches

Mitglied im Dietmannsrieder Gemeinderat; ebd. seit 1956 Dritter, nach dem Tod von Bürgermeister Stingl 1961 Zweiter und 1964-1972 Erster Bürgermeister; 1960 Einzug in den Kreistag und Mitglied des Kreisausschusses, außerdem im Verwaltungsrat der Stiftspitalstiftung und Mitglied des Sozialhilfeausschusses; Träger der Bürgermedaille in Gold, große Verdienste in der Kreis- und Gemeindearbeit sowie im Vereinsleben, was sich in 17 Reden am Grab widerspiegelt.

Lit.: Lokalausgabe der Kemptener Nachrichten v. 31.10.1964; Chronik Markt Dietmannsried (1968), S. 549 (P); Christian Oppermann, In memoriam Bb. Dr. iur. Josef Janka, in: Nachrichten der Prager Burschenschaft Arminia, Folge 51 Dez. 1985, S. 10; Internet: Students of Prague Universities 1882-1945; Mitteilung von Dr. Brunhild Kustermann (Dietmannsried) v. 30.10.2022. Abb.: Chronik Markt Dietmannsried (1986), S. 549. P.K./C.O.

**Lemmer, Ernst**, Journalist und Politiker, geb. 28.04.1898 in Remscheid als Sohn eines Bauunternehmers und Architekten, gest. 18.08.1970 in Berlin (Leipziger Alsatia im Burschenbunds-Convent). Nach dem Besuch des Realgymnasiums („Kriegsabitur“) ab März 1915-Nov. 1918 als Kriegsfreiwilliger (Ersatz-Bataillon Res.-Infanterie-Regiment Nr. 13 in Köln) Teilnahme am Ersten Weltkrieg in Russland, Frankreich und Belgien, verwundet und ausgezeichnet, zuletzt Leutnant d. R.; Nov. 1918 Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und Mitglied des Remscheider Arbeiter- und Soldatenrates; Delegierter der Remscheider Arbeiterschaft zum Essener Kongress der Arbeiterräte; 1919-1923 Studium der Theologie, Geschichte und Nationalökonomie in Marburg und Frankfurt a. M.; gleichzeitig Volontariat u. a. bei „Frankfurter Zeitung“; 1919 Mitglied, 1923-1930 Vorsitzender des Reichsbunds der Deutschen Demokratischen Jugend (seit 1928 Reichsbund der Deutschen

Jungdemokraten); während seines Studiums Vorsitzender des Deutschen Demokratischen Studentenbundes; 1919-1921 führende Beteiligung an studentenpolitischen Auseinandersetzungen; Mai 1922 Studienabbruch und bis 1933 (Auflösung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten) Generalsekretär des „Freiheitlich-Nationalen Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände“ (Dachverband der liberalen Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine) in Berlin; Schriftleiter der „Wirtschaftlichen Selbstverwaltung“, Organ des Gewerkschaftsrings; als ehemaliger Offizier Febr. 1924 Mitgründer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold; 1924-1930 Mitglied des Reichsvorstands der DDP; 1929 Stellvertretender Reichsvorsitzender, nach deren Umbenennung Mitglied im Reichsvorstand der Deutschen Staatspartei (DStP); für die DDP und den Wahlkreis Pommern Febr. 1924 Dez. 1924 - Juni 1933 Reichstagsabgeordneter; 1929 als Vertreter der DDP Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold; förderte zusammen mit dem Vorsitzenden der DDP Erich Koch-Weser die Vereinigung der DDP mit der Volksnationalen Reichsvereinigung zur Reichstagswahl 1930 (gemeinsame Liste unter dem Namen „Deutsche Staatspartei“); ab 1922 intensive journalistische Tätigkeit, u. a. für das „Berliner Tageblatt“ und die „Vossische Zeitung“; stimmte am 24.03.1933 zusammen mit den vier anderen Reichstagsabgeordneten der DStP (u. a. → Hermann Dietrich) für das Ermächtigungsgesetz, „in der törichten Hoffnung ..., daß die Diktatur Hitlers durch Schaffung einer gesetzlichen Grundlage eine legale Begrenzung erfahren würde“; 1933 wegen seiner linksliberalen Überzeugung aus dem Reichsverband der Deutschen Presse ausgeschlossen; dank einer Sondergenehmigung 1933-1945 Deutschlandkorrespondent u. a.

für die „Neue Zürcher Zeitung“, „L'Indépendance Belge“ und den „Pester Lloyd“; leitete mit Billigung von Joseph Goebbels Informationen über den Holocaust in das Ausland weiter, weshalb er von dem Historiker Norman Domeier nicht nur als Mitläufer, sondern als Mittäter bezeichnet wurde; nach dem Krieg Mitgründer der CDU in Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone; Dez. 1945 - Jan. 1948 Stellvertretender Vorsitzender der CDU; 1945/46 kurzzeitig Bürgermeister seines bereits sowjetisch besetzten Wohnortes Klein-Machnow bei Berlin; 1945-1947 Dritter Vorsitzender des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes; Ende 1945 neben Jakob Kaiser Zweiter Vorsitzender der CDU; 1946-1948 Abgeordneter des Brandenburgischen Landtags. 1949 verließ L. die sowjetische Besatzungszone und war 1949-1956 Chefredakteur der Tageszeitung „Der Kurier“ (danach zehn Jahre ihr Herausgeber); 1950-1961 Stellvertretender, danach bis zu seinem Tod 1970 Vorsitzender der Exil-CDU; Nov. 1950-1970 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses (dort 1951-1956 Vorsitzender der CDU-Fraktion); 1950-1956 Stellvertretender, danach bis 1961 Landesvorsitzender der Berliner CDU (später Ehrenvorsitzender); Febr. 1952 bis zu seinem Tod als Vertreter (West-)Berlins Abgeordneter des Deutschen Bundestags, ebd. 12.02.1963-19.02.1964 Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion; ab 1953 Delegierter zum Europarat; 1954 Mitunterzeichner des Gründungsaufrufs zum Kuratorium Unteilbares Deutschland; 15.11.1956 – 29.10.1957 Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, 29.10.1957 – 11.12.1962 Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, 19.02.1964 – 26.10.1965 Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte; 1963-1970 außerdem Vorsitzender des Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge; engagiert

bei der Gründung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (1966 Berufung in deren erstes Kuratorium); 1967-1970 Evangelischer Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. E.-L.-Institut Berlin, E.-L.-Haus; Gedenktafel an seinem ehemaligen Wohnort Schützallee 135 in Berlin-Zehlendorf; Ehrengrab des Landes Berlin auf dem Zehlendorfer Waldfriedhof; E.-L.-Straße in Marburg, Oldenburg und Düsseldorf; Veröffentlichungen u. a. „Berlin am Kreuzweg Europa, am Kreuzweg der Welt“ (1957), „Manches war doch anders. Erinnerungen eines deutschen Demokraten“ (1968, Neuaufl. 1996), „Skat-Taktik. Erfahrungen und Gedanken eines passionierten Skatspielers“ (1969).

Lit.: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft 2 (1931), S. 1097; Kurt Neumann, Verzeichnis der Mitglieder des Altherrenverbandes des BC München e. V. und aller anderen ehemaligen BCer sowie der Alten Herren des Wiener SC (1962), S. 35; NDB 14 (1985), S. 187 f. (Ludwig Luckemeyer); Michael Richter, Die Ost-CDU 1948-1952 - Zwischen Widerstand und Gleichschaltung (2. korr. Aufl. 1991); Müller-Enbergs (2001), S. 515 f.; Tilman Mayer, E. L., in; Udo Kempf/Hans-Georg Merz (Hrsg.), Kanzler und Minister 1949-1998. Biographisches Lexikon der deutschen Bundesregierungen (2001), S. 424-428; Marion Hausmann, Vom Weimarer Linksliberalen zum Christdemokraten. E. L.s politischer Weg bis 1945, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 14 (2002), S. 197-217; dies., E. L. in der SBZ (1945-1949). Der lange Weg nach Westen, in: Historisch-Politische Mitteilungen 11 (2004), S. 147-170; FDGB-Lexikon (2009); Roland Appel/Michael Keff (Hrsg.), Grundrechte verwirklichen, Freiheit erkämpfen – 100 Jahre Jungdemokrat\*innen (2019), S. 497-530. Internet: E. L. (Wikipedia 28.09.2022), Datenbank der deutschen Reichstagsabgeordneten 3.-8. Wahlperiode 1924-1933 (P); Munzinger-Archiv, Geschichte der CDU, E.-L.-Institut (mit Kurzbiographie), Portal Rheinische Geschichte, Bundesarchiv. P.K.

**Weinzinger**, Lutz, geb. 20.01.1943 in Wien, gest. 17.08.2021 in Schärding/Oberösterreich (Wiener akademische Burschenschaft Bruna Sudetia 1964); aufgewachsen in Schärding, 1949-1953 Volksschule Riedau und Schärding; Mitglied im Turnverein „Schärding 1862“; 1953-1961 Besuch des Realgymnasiums Schärding, Lambach, Waidhofen a. d. Ybbs und Wien; als Schüler 1959 Mitglied der pennalen Burschenschaften Silesia Waidhofen (Waidhofen a. d. Ybbs) und Franko-Cherusker Wien (beide im Blauen Kartell); Matura in Wien; zunächst Ausbildung zum



Steuerberater; Studium der Geschichte in Wien, langjähriger Vorsitzender des Ringes Freiheitlicher Studenten (RFS); nach dem Studium Einjährig-Freiwilliger beim österreichischen Bundesheer, als Reserveoffizier bis zum Rang eines Oberst; 1964 als Alter Herr Gründungsmitglied der pennalen Burschenschaft Scardonia Schärding; nach dem Tod des Vaters Studienabbruch und Übernahme einer Steuerberatungskanzlei in Schärding; 1969 Eintritt in die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), 1976 Bezirksparteiobmann von Schärding, 1991-2003 Abgeordneter zum Oberösterreichischen Landtag, Klubobmann des Landtagsklubs und Landesfinanzreferent in Oberösterreich, Sept. 2005 Übernahme der Geschäftsführung der Landespartei; Jan. 2006-Jan. 2009 Landesparteiobmann der FPÖ Oberösterreich, 2006-4/2010 Landespartei-

obmann der FPÖ Oberösterreich, 2007  
Bundesparteiobmann-Stellvertreter der  
FPÖ, 27.10.2008 Klubobmann-Stellvertre-  
ter des Freiheitlichen Parlamentsklubs;  
30.10.2006-20.10.2010 Abgeordneter zum  
Nationalrat (FPÖ); Mitglied des Parteiprä-  
sidium und Parteivorstand der FPÖ; 2014  
Ehrenband des Österreichischen Pennäler-  
rings (ÖPR) für sein umfangreiches bur-  
schenschaftliches Wirken; Rede anlässlich  
des Festaktes am Burschenschaftsdenkmal,  
in: Burschenschaftliche Blätter, H. 2/ 2016,  
S. 60-63; ca. 500 Teilnehmer bei der Beiset-  
zung am Schäringer Friedhof

Lit.: Festschrift zum 10. Stiftungsfest PB!  
Scardonia zu Schärding (1974); Philipp  
Depisch, Die politische Spaltung des Dritten  
Lagers in Österreich: 2005-2007 (2007); Wolf-  
gang Sedelmaier, Nachruf auf L. W., in: Junges  
Leben, Mitteilungen des Österreichischen Pen-  
näler-Ringes - ÖPR, 3/2021, S. 6 und in BBl.  
3/2021 S. 124 f. (P); DerStandard v. 17.08.2021  
(Nachruf, P); Internet: L. W., Wiener akademi-  
sche Burschenschaft Bruna Sudetia (beide Wi-  
kipedia 21.10.2022); Parlament Österreich, Wer  
ist wer? (P); Blaues Österreich. Weblexikon  
über die Freiheitliche Partei Österreichs (P);  
MeinBezirk.at./Oberösterreich (P); Marjorie-  
Wiki Scardonia. Abb.: Blaues Österreich-  
Weblexikon über die Freiheitliche Partei Öster-  
reichs. C.O./P.K.